

Curriculumtheorie und altsprachlicher Unterricht

1. Robinsohn (1916-1972) und die „kopernikanische Wende“ in der Lehrplangestaltung

- ⤴ fehlende Isomorphie zwischen Antike und Gegenwart → Forderung nach umfassender Reform des Bildungskanons
- ⤴ Bildung als „Ausstattung zum Verhalten in der Welt“ → Forderung nach ausgeprägtem Gegenwartsbezug → *non scholae sed vitae discimus*.
- ⤴ Forderung nach genauer Definition der Lernziele [Clemens Menze]
- ⤴ Herstellung von Chancengleichheit als Programm der Bildungspolitik → Kritik an Latein als Instrument der sozialen Auslese und Benachteiligung [Carl Heinz Evers]
- ⤴ Latein als funktionslos gewordenes Herrschaftswissen → Forderung der GWE nach dessen Abbau
- ⤴ Englisch wird erste Fremdsprache.

2. Von Resignation zur Aufbruchstimmung

- ⤴ dramatische Einbrüche der Schülerzahlen der Alten Sprachen (Latein 1971: 43,54% → 1974: 25,11%)
- ⤴ Reform als Chance zur Optimierung des Unterrichts
- ⤴ Entwicklung einer wissenschaftlich abgesicherten Fachdidaktik

3. Die programmatische Auseinandersetzung mit der Curriculumtheorie

- ⤴ mehr Transparenz und Realismus bei den Bildungsansprüchen
- ⤴ genaue Analyse der bisherigen Schwächen in der Unterrichtspraxis und der didaktischen Legitimation
- ⤴ statt kulturpessimistischer Haltung: produktiv-kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Anforderungen
- ⤴ didaktische Erneuerungsbestrebungen auf vielfältigen regionalen Ebenen, besonders aber auf Ebene des Didaktischen Ausschusses des Deutschen Altphilologen Verbandes (DAV)
- ⤴ Erstellung von „Materialien zur Information der Eltern über den Unterricht in den Alten Sprachen“ (Juli 1971)
- ⤴ Neuformulierung eines Grundsatzprogramms zu den Zielen des Latein- und Griechischunterrichts (Oktober 1970)
- ⤴ Beschreibung der Leistungen des Faches Latein in einem Lernzielkatalog unter Zuhilfenahme einer Lernzielmatrix (Mai 1971)
- ⤴ Aufgabe der Fächerunion mit Griechisch → Etablierung an neusprachlichen Gymnasien

4. Neuformulierung der „Ziele des Latein- und Griechischunterrichts“ des DAV (2.10.1970)

- ⤴ höhere Gewichtung des Spracherwerbs → Lektüreunterricht nicht mehr „Krönung“
- ⤴ Hervorheben der Funktion des Lateinischen und Griechischen als Reflexionssprache zur Entwicklung von Sprachbewusstsein und sprachkritischem Verhalten → sinnvolle Ergänzung der auf Kommunikation ausgerichteten modernen Fremdsprachen
- ⤴ Verzicht auf Überlegenheitsansprüche → Gleichberechtigung mit anderen Fremdsprachen
- ⤴ Antike nicht mehr Leitbild für Gegenwart → distanziertere inhaltliche Auseinandersetzung
- ⤴ deutliche Tendenz zur Entideologisierung → Absage an überzeitliche Werte
- ⤴ Förderung von Problembewusstsein durch Beschäftigung mit Grundfragen menschlicher Existenz
- ⤴ Begriff des unkonkretisierten Denkmodells als Ersatz für Schadewaldts problematischen Modellbegriff
- ⤴ Erweiterung der Sprachkompetenz
- ⤴ Beitrag zur Selbstverwirklichung des Menschen im Rahmen der individuellen Möglichkeiten und gesellschaftlichen Gegebenheiten